

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald. Erscheint jeden Donnerstag. Herausgegeben von der ANZEIGER-HEROLD PUB. CO. Office: 109 Süd. Walnut Straße. Telefon No. 1810. Abonnements-Preise: Bei Vorauszahlung, pro Jahr \$1.75. Nach Europa 2.50. Nach Canada 2.00.

Donnerstag, den 5. Oktober 1916.

Geharnischte Depesche an Wilson, die er nicht hinter den Spiegel sieht.

Herr O'Leary, Präsident der American Truth Society, handte vor einigen Tagen Präsident Wilson die folgende Depesche:

„Wieder grüßt Sie das Volk mit der öffentlichen Mißbilligung Ihrer probrütschen Politik. Wie im letzten Jahre im New Yorker 23. Kongreßbezirk, so erlitt jetzt in Ihrem eigenen Staate Ihre Partei eine Niederlage, weil die Stimmgäber von New Jersey Liebedienerei England gegenüber eben so wenig wollen, wie eine Diktatur über den Kongreß.

Ihre auswärtige Politik, Ihr Verfaßmiß, amerikanischen Rechten Geltung zu verschaffen, Ihre Nachsicht mit England, Ihre Gutheißung der Kriegsanleihen und des Kriegsmaterialhandels sind die Campagnefragen.

Wissen Sie, daß William S. Venet ein republikanischer Kongreßabgeordneter im 23. New orker Bezirk, 36 Prozent der gesamten demokratischen Stimmen erhielt, die sein demokratischer Gegner hätte bekommen sollen? Anglonomanen und britische Interessen mögen wohl die Zeitungen kontrollieren, nicht aber Stimmen. Das Volk sieht wohl die Zeitungen, es folgt aber nicht ihrem Rathe.

Wann werden Sie mit Taten diese öffentliche Mißbilligung Ihrer Politik zu entkräften versuchen? Wenn Sie und Martine beweisen, daß selbst Demokraten Ihnen ihre Unterstützung verlagern. Jede Stimme für Martine wie jede Stimme für Venet war eine Stimme gegen Sie!

Präsident Wilson antwortete in einer Depesche in lahmmer Weise also:

„Ich habe Ihr Telegramm erhalten. Ich würde mich tief gekränkt fühlen, sollten Sie oder irgend Jemand Ihres Kalibers für mich stimmen. Da Sie zu vielen disloyalen Amerikanern Zutritt haben, ich aber nicht, will ich Sie eruchen, ihnen diese Vorkaufsrecht zu übermitteln.“

Herr O'Leary hat da gepfeffert gelprochen, aber nur die lautere Wahrheit gesagt, und der Mann auf dem Washingtoner Thron muß da mit behaltener Wuth sein eigenes Spiegelbild erblickt haben.

Ehre der Nation, Hughes' höchstes Ziel.

In einer kürzlichen Rede gab der Präsidentschaftskandidat Hughes vor einigen Tagen eine Antwort auf die Kritik, welche Richard Olney an ihm und seiner Campagne geübt hatte. Herr Hughes erklärte unter richtigem Beifall seiner Zuhörer, kein Amerikaner brauche Abbitte dafür zu leisten, daß er sich um das Amt des Präsidents bewerbe. Er habe nicht die Absicht, sich wieder auf dem politischen Feld zu betätigen, wie Herr Olney sagte, sondern an ihn sei eine Anforderung herangetreten, die ihn ehrenvoller Mann zurückweisen konnte. „Ich stehe jetzt vor dem amerikanischen Volk“, sagte Herr Hughes. „Zu welchem Zweck? Nicht daß ich nach Macht strebe, sondern ich strebe nur danach, wenn es möglich ist, das Recht und die Ehre der Amerikaner zu wahren.“

Wilson schickt einen Stumpredner Namens Snyder nach Milwaukee, die deutschen Stimmunggeber zu bekehren. Dieser Snyder dürfte kaum aus dem Schneider herauskommen, wie Aug. Effer in Lincoln im Effig sitzen bleiben wird.

Der Präsident hat wieder eine Frage an England wegen eines neuen Gewaltaktes gestellt, der an amerikanischen Fischern begangen wurde. Der Präsident weiß, daß seine Anfragen und Proteste bloß ein Theaterstück sind, da England sich dadurch nicht abhalten läßt, seine Vergewaltigungen fortzusetzen.

Wilson-Candidaten in New Jersey unterlegen.

Die Primärwahlen in New Jersey sind ein schwerer Schlag für die Administration und ihren Anhang. Alle Kandidaten, die sich der speziellen Unterstützung der Administrationsfreie erfreuten, sowie solche, bei denen der Pferdefuß des Nationalismus allzu deutlich in die Erscheinung trat, sind bei den Wahlen unterlegen und sind mit Majoritäten geschlagen, die den Einfluß des deutschen Votums, dem sie in erster Linie ihre Niederlage verdanken, deutlich zeigen.

New Jersey kann gewissermaßen als Prüfstein dafür betrachtet werden, welchen Einfluß das deutsche Votum bei der kommenden Präsidentschaftswahl haben wird. Dieses Votum, das bisher nicht zur Geltung kam, weil es sich auf beide Parteien ziemlich gleichmäßig vertheilte, erweist jetzt als kompakte Masse und ist stark genug, in Dutzenden von Staaten den Ausschlag zu geben.

Was bisher den aufrichtigsten Freunden der Deutschen nicht gelungen ist, hat Herr Wilson jetzt glücklich fertig gebracht. Er hat das deutsche Votum solidarisirt gemacht, und zwar gegen sich und seinen Anhang.

Es ist schon einige Monat eher, daß die Wilson-Presse höhnisch verkündete, es würde kein Kandidat wagen, sich um die Unterstützung amerikanischer Bürger deutscher Abstammung zu bewerben, weil eine solche Unterstützung gleichbedeutend mit einer schändlichen Niederlage sein würde.

Nun, Senator Martine hatte die Unterstützung der Deutschen und sein Gegner hatte die Unterstützung Wilsons.

Der Wahl nach zu urtheilen, bedeutet die Unterstützung der Deutschen Sieg, die Unterstützung Wilsons aber Niederlage.

Die amerikanischen Bürger scheinen in ihrer Mehrheit nichts von Wilson wissen zu wollen sowie dessen Trabanten.

Dieses Waterloo ist ein amerikanischer Sieg, gewonnen von wirklichen Amerikanern deutschen und irischen Blutes. Es ist nicht nur eine Niederlage für Präsident Wilson, sondern es ist eine Niederlage für die unredlichen pro-englischen Interessen, die, aus augenfälligen Gründen, geschloffen hinter ihm stehen. Präsident Wilson beleidigte jeden einzelnen Amerikaner deutschen und irischen Blutes vor drei Jahren durch das Wort „Vindictisch-Amerikaner“, und er hat sie seitdem in hundertfacher Weise beschimpft. Des Präsidenten Traum, daß Amerika wieder englisch geworden sei, ist gründlich erschüttert worden. Wir sind noch nicht mit ihm fertig, denn der Geist von 1776 ist der Geist von 1916.

Vom großen New Yorker Streik.

Aus dem weithin angekündigten Sympathiestreik der organisirten Arbeiter New Yorks und Umgegend, der letzte Woche seinen Anfang nehmen sollte, ist soweit nicht viel geworden. Die Arbeiterführer erklären indessen, daß mehr als 140,000 Arbeiter bereits in den Streik eingetreten seien. Von einem Generalstreik ist soweit also noch keine Rede. Vertreter von 36 Unions der im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter, mit einer Mitgliederzahl von über 100,000, lehnten es ab, für den Sympathiestreik zu stimmen. Die Schauerleute und die Schiffsarbeiter, deren Zahl sich auf 34,000 beläuft, haben ebenfalls noch nichts Entschlüssenes beschlossen. Der Straßenbahnstreik, dem sich die anderen Unions anschließen sollten, ward am 6. September begonnen. Aber trotzdem wird ein leidlicher Straßenbahndienst aufrecht erhalten. Die Angestellten der Verkehrsgesellschaften, welche loyal blieben, haben bisher doppelten Lohn erhalten.

Vih Langtry hat eine „Kunstreise“ durch die Ver. Staaten angetreten. Etwas für Kenner — müssen aber Alterthumsforscher sein!

Italien muß fünfzig Dollars für die Tonne Kohlen bezahlen, die ihm England liefert. John Bull welcher auf seinem Pfund besteht!

Amerikaner werden Gattini regieren. Portorico, San Domingo, Panama, überall regieren wir — nur im eigenen Lande, da regieren die Engländer via Springrice.

England hat die Einfuhr von amerikanischen Glas verboten. Amerikanische Waffen und amerikanisches Geld heißt es aber noch immer willkommen.

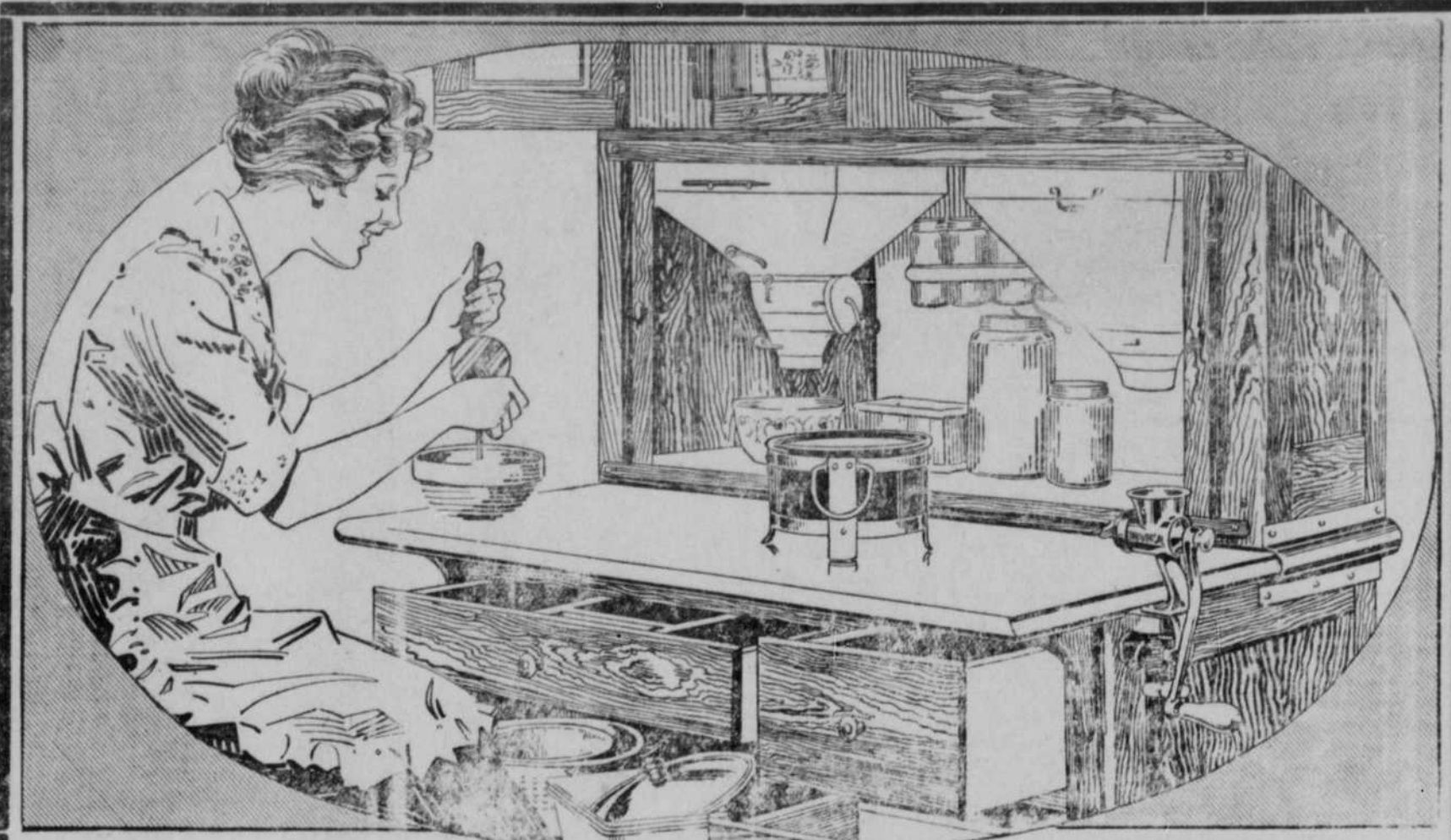
Die Eröffnung des Deutschen Reichstages.

Letzte Woche wurde der Deutsche Reichstag eröffnet und Stangler von Bethmann-Hollweg hat seine mit großem Interesse erwartete Rede gehalten. Der Stangler begann mit einer Schilderung der Ereignisse, die zu den Kriegserklärungen Italiens und Rumaniens führten. Er verwies darauf, daß, nachdem Italien an Oesterreich-Ungarn Krieg erklärt hatte, daß deutsche Truppen mit österreichischen an Italiens Grenze gemeinsam gegen Italien kämpfen sollten. Dies war der Entschluß. Damit war faktisch ein Kriegszustand zwischen Deutschland und Italien geschaffen worden, die formelle Kriegserklärung aber erfolgte später. Italien bangte augenscheinlich vor den schlimmen Folgen, welche ein Krieg mit Deutschland für den italienischen Handel und Wandel nach sich ziehen würde. Italien versuchte, Deutschland zu veranlassen, den Krieg zu erklären, aber wir gingen auf Italiens Spiel nicht ein, während die Allirten auf das italienische Ministerium einen ungeheuren Druck ausübten, uns den Krieg zu erklären. Schließlich waren die Mittel, welche die Briten mit gleicher Unversichtlichkeit gegen Neutrale und Verbündete anwandten, zu drückend. Italiens Kriegserklärung hing von englischem Gelde und englischer Kohle ab, und Italien mußte schließlich dem Druck nachgeben. Ob auch die Kriegserklärung auf englisches Geld zurückzuführen ist, so muß doch hervorgehoben werden, daß Italien ein Auge auf die Balkanhalbinsel geworfen hatte, wo es im Trüben zu fischen gedachte und leichten Spiels Gebiet zu gewinnen hoffte, und zwar ein Gebiet, das in der griechischen Interessensphäre liegt. Um nun nicht auf der Balkanhalbinsel kalt gestellt zu werden, schlossen sich italienische Truppen der Expedition des französischen Befehlshabers auf dem Balkan an, und die Folge war, daß italienische und deutsche Truppen in Mazedonien zusammenstießen.

„Jeder Staatsmann, der sich weigert, gegen England alles Mögliche zu thun, würde verdienen, gehängt zu werden“, erklärte der Stangler in seiner Rede im Reichstag. Er erwähnte nicht die Möglichkeit eines Friedensschlusses. Seine Ansprache entbehrte des hoffnungsvollen Tones einiger seiner früheren Reden, löste jedoch enthusiastischen Beifall aus. Er ließ durchblicken, daß es angeht, die Außerungen gewisser Staatsmänner der Allirten Thorheit wäre, an einen baldigen Abschluß des Krieges zu denken. Er sagte: „Der Wunsch unserer Feinde, Gebiet zu erobern, ist verantwortlich für die sich mit jedem Tage mehrenden Leidenhaufen. Die Briten wollen uns als Nation vernichten; ein wirtschaftlich zerschmettertes Deutschland, das nicht mehr in der Lage ist, sich mit Waffengewalt zu verteidigen, von der ganzen Welt geboykottirt und zur ewigen Schmach verurtheilt — das ist das Deutschland, das England zu seinen Füßen sehen möchte. Dann, wenn England die deutsche Konkurrenz nicht länger zu fürchten hat, wenn Frankreich sich zu Tode gebietet, wenn alle seine Allirten die Sklaven Englands sind, wenn die europäischen neutralen Mächte sich jedem Wunsch Englands fügen müssen, so dann wird der Traum von Englands Welt Herrschaft in Erfüllung gehen.“

Der Stangler verwies auf die Thatsache, daß die Centralmächte alle Pläne der Allirten zuhanden gemacht haben, die darauf abzielten, Deutschland vom Orient zu isoliren, indem sie verhandelt, die Türkei, Bulgarien und Oesterreich-Ungarn einzeln zu zerschmettern und diesen Mächten einen Separatfrieden abzunöthigen. „Was der Feind will, liegt wie ein offenes Buch vor uns, daran ist nichts zutrühen noch zu rühren; Gebietseroberung und die Zertrümmerung des Deutschen Reiches ist sein Bestreben. Konstantinopel soll an Rußland fallen, Elsch-Lotrbringen an Frankreich, Trient an die Italiener und Siebenbürgen an die Rumänen. Deutschland aber wird durchhalten und schließlich über alle seine Feinde siegen.“

Hauptmann Charles H. Gordon, ein Greis von 99 Jahren, ist vor einigen Tagen zum fünften Mal in die Ehe getreten. Die Braut ist 78 Jahre alt und sein ältester Sohn ist ebenfalls wie die neue Mutter. Gordon beiratete zum ersten Male an demselben Tage, als die letzte Königin von England, Victoria, gekrönt worden ist, also vor ungefähr 80 Jahren.



Das "Hoosier Kitchen Cabinet"

Reduzirt die Arbeit zur Hälfte

Dieses Wunder von Bequemlichkeit hat Plätze für 400 Artikeln, sämmtlich in Armweite. Aber es ist mehr, denn nur eine centralisirte Waarenkammer. Das „Hoosier“ ist eine automatische Dienstmagd mit 40 arbeitsparende Erfindungen — jedes eine helfende Hand! Etliche Kabinetts haben etliche derselben nachgemacht, aber 17 dieser „Hoosier“-Eigenschaften sind in allen anderen Kabinetts zusammen, nicht zu finden. In das „Hoosier“ sind die Besten von den tonangebendsten Hauswirthschaftlichen Experten erfundenen Eigenschaften hineingebaut.

Obiges Bild zeigt die Abtheilung Ihres Kabinetts, die von besonderer Wichtigkeit ist — den Theil, welcher eine wahre Hilfe ist. Aufbewahrungsort für oben und unten; die meist gebrauchten Artikel sind dort, wo sie am bequemsten erreicht werden können. Außerdem giebt es genug weiteren Raum, über und um den Aluminium oder Porzellan-Tisch.

Es giebt da keine nutzlosen Abtheilungen, die Platz einnehmen und keinen Raum für die Arbeit lassen. Ihr Kabinett muß viel Platzraum haben, um daran zu arbeiten. Das „Hoosier“ giebt ihn.

Sechs besondere „Hoosier“-Eigenschaften, die Sie haben müssen:

- 1. Der metallene Mehlbehälter mit Glas-Vorderseite.
2. Das mit Kammerdrän arbeitende Mehlsieb, welches Mehl leicht und locker macht.
3. Wissenschaftliches Arrangement — meist benötigte Artikel am leichtesten zu erreichen.
4. Revolvirendes Fußgestell — das Höchste der Bequemlichkeit.
5. Der ingenieöse und große Zuderbehälter — hält mehr wie doppelt so viel wie die meisten anderen Zuderbehälter.
6. Schließlich die Thüren die an den Seiten des Kabinetts zurückrollen und nicht im Wege sind.

Und außerdem giebt es, ohne Rücksicht auf den Raum in Ihrer Küche, ein spezielles „Hoosier“-Modell, das hineinstößt, zu einem Preise den sie leicht erfordern können

Preise und Bedingungen

Über 1,000,000 Frauen gebrauchen dieses „Hoosier“. Eine enorme Verstellung derselben macht unsere niedrigen Preise möglich, welche jetzt zwischen \$28 bis \$47.50 rangiren.

Zahlen Sie \$1.00 an und lassen Sie sich das „Hoosier“ in's Haus bringen. Dann bezahlt immer etwas, wie Ihr es wünscht, ohne besondere Kosten oder Zinsen.

Lernt, wie Meilen von Schritten zu ersparen sind.

Kommt herein und seht das „Hoosier“ — lernt, wie man Meilen von Schritten spart, Stunden von Arbeit, wie erholend es ist, am „Hoosier“ zu sitzen und Euer Stochen komfortabel zu thun, wie es Euch hilft, gute Mahlzeiten rasch herzustellen, wie es hilft, nach den Mahlzeiten Alles wieder in Ordnung zu haben.

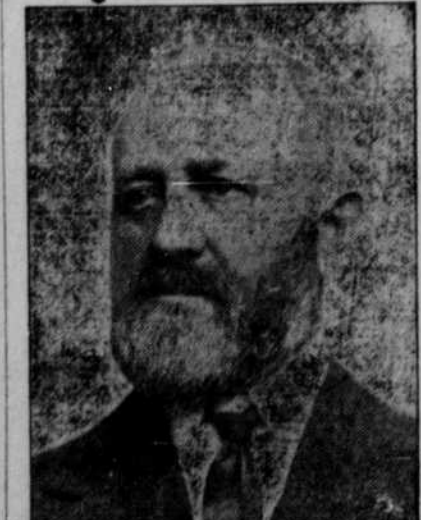
Das „Hoosier“ spart zahllose Gänge nach dem Keller, nach dem Sink, der Kontru usw. Sie mögen denken, Sie haben eine bequeme Küche, aber eine Million anderer Frauen weiß es viel besser. Sie mögen Ihre Ansicht ändern, wenn Sie das „Hoosier“ sehen.

GEDDES & COMPANY

Der große zuverlässige Möbelladen.

John Reimers beging vor einigen Tagen seinen Geburtstag im engeren Kreise seiner Familie.

(Politische Anzeige.)

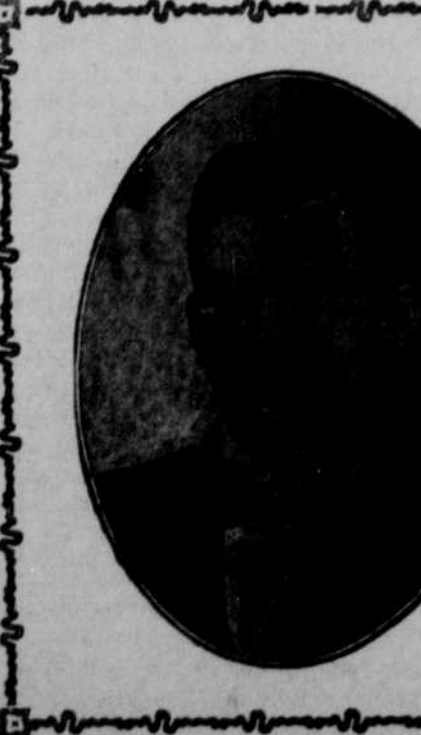


Daniel F. Osgood, Candidat für Distrikt-Richter.

Andersfirt von seiner heimischen Zeitung und jedem Geschäftsmann seines Wohnortes. Stimmt für ihn, er ist ein fähiger Anwalt.

Britische Zeitungen sind eingelangten Kabeldepeschen zufolge überzeugt, daß Wilson seinem republikanischen Gegner unterliegen wird. Und sie wissen am besten, weshalb er unterliegen muß.

(Politische Anzeige.)



Gus E. Neumann, Kandidat für County Schatzmeister.

Ihre Unterstützung in der kommenden Wahl wird entsprechend gewürdigt werden.

Guckt nicht nach den Sternen, Frauen, Scheut nicht aus nach fremden Weltten! Sollt als eig'ne Welt uns gelten, Die wir wie die Sonne schauen.

(Politische Anzeige.)

In Dergern müssen sich die Menschen erst wieder fühlen lernen, um den Weg zu erkennen, den die Völker wandeln sollen, denn vom Herzen ist alles Größte auf Erden ausgegangen.

(Politische Anzeige.)

Advertisement for Gus E. Neumann, Candidate for County Treasurer, including a portrait and text about his qualifications and support.